

Sarah Jäger

Bundesdeutscher Protestantismus und Geschlechterdiskurse 1949–1971



Religion in der Bundesrepublik Deutschland 6

Mohr Siebeck

Religion in der Bundesrepublik Deutschland

herausgegeben von

Christian Albrecht, Julia Angster,
Reiner Anselm, Andreas Busch, Hans Michael Heinig
und Christiane Kuller

6



Sarah Jäger

Bundesdeutscher Protestantismus
und Geschlechterdiskurse
1949–1971

Eine Revolution auf leisen Sohlen

Mohr Siebeck

Sarah Jäger, geboren 1985; 2005–13 Studium der Ev. Theologie; 2017 Promotion; seit 2016 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e. V. FEST; seit 2018 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Diakoniewissenschaft und Diakoniewirtschaft der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel.

ISBN 978-3-16-156086-6 / eISBN 978-3-16-157018-6
DOI 10.1628/978-3-16-157018-6

ISSN 2364-3684 / eISSN 2568-7417 (Religion in der Bundesrepublik Deutschland)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Times New Roman gesetzt, von Hubert & Co KG, BuchPartner in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen. Umschlagabbildung: Bild 194 – Sammlung Hans Lachmann, Originaltitel: Ausbildung von Mädchen, 1955; Archivtitel: Berufsausbildung oder Berufsvorbereitung von jungen Frauen – Mädchen beim Kochen vor Besuchern, Signatur: Bild 194-1187-20; Quelle: Bundesarchiv.

Printed in Germany.

Vorwort

Diese Arbeit ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 2017 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Sie ist entstanden im Rahmen der DFG-Forschergruppe FOR 1765 „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989“. Meinen Kolleginnen und Kollegen in Göttingen wie in München gilt hier mein großer Dank. Ihr habt das Arbeiten intellektuell anregend und heiter zugleich gemacht.

Viele Menschen haben weiter die Entstehung dieser Arbeit begleitet:

Ich danke sehr Herrn Professor Reiner Anselm für seine engagierte Betreuung der Arbeit, für seine Unterstützung und sein Mutmachen ebenso wie für die große Freiheit, die er dem eigenen Nachdenken ließ. Herrn Professor Christian Albrecht danke ich für die wohlwollende Begleitung der Arbeit und die Verfassung des Zweitgutachtens.

Niklas Schleicher und Maximilian Nowack danke ich für ihre Unterstützung bei der Recherche und der Literaturbeschaffung und Niklas besonders auch für die fröhliche, nachsichtige und immer wieder aufmunternde Bürogemeinschaft.

Sowohl das Evangelische Zentralarchiv in Berlin, das Archiv für Diakonie und Entwicklung in Berlin als auch die Evangelische Frauenarbeit in Kassel haben mir Zugang zu zentralen Archivmaterialien gewährt und meine Suche professionell und engagiert unterstützt. Finanziell ermöglicht wurde die Drucklegung durch die großzügige Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Forschungsgemeinschaft der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Dafür sei sehr herzlich gedankt.

Den Herausgeberinnen und Herausgebern der Reihe „Religion in der Bundesrepublik Deutschland“ danke ich für die Aufnahme in die Reihe und dem Verlag Mohr Siebeck, hier besonders Katharina Gutekunst, für die kundige und zuverlässige Begleitung der Drucklegung. Freundinnen und Freunde haben den mitunter steinigen Weg der Entstehung dieser Dissertation mitgetragen: Von Ihnen möchte ich zwei Menschen in besonderer Weise danken: Benigna Wäßler für alle denkende und lesende Anteilnahme und Evá Ungvári für alles, was war und ist.

Meinen Eltern verdanke ich, was und wer ich bin. Ihnen, besonders meiner Mutter, sei diese Arbeit gewidmet.

Mannheim, Oktober 2018

Sarah Jäger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
A. Zur Einführung	1
1. Einleitung	1
1.1 Forschungspragmatische Überlegungen	1
1.2 Aufbau	2
2. Klärungen und Vorüberlegungen	7
2.1 Geschlecht und Sexualität	7
2.2 Der Protestantismus in der Bundesrepublik	9
2.2.1 Heuristischer Analysebegriff	10
2.2.2 Operationalisierung des Begriffs Protestantismus	12
2.3 Historische Diskursanalyse	18
3. Theoriegestützte Zugriffe auf das Themenfeld	22
3.1 Individualisierung als Leitperspektive	22
3.1.1 Ulrich Beck als Vertreter einer ambivalenten Individualisierung	24
3.1.2 Individualisierung – ein schillernder Begriff bei Ulrich Beck	28
3.1.3 Die Differenzierung von struktureller und kultureller Individualisierung als Präzisierung	31
3.2 Geschlechterforschung und Geschlechtertheorie	33
3.2.1 Geschlechterrollenkonstruktionen – ein erster Überblick ...	34
3.2.2 Individualisierung und Geschlecht	36
3.3 Individualisierungstheorie und Geschlechterforschung – zwei einander ergänzende Perspektiven	40

B. Materialethische Themenfelder	47
Teil I: Individualisierungsprozesse als Herausforderung – Abwehr und Kritik	47
1. Familie und Familienbilder	47
1.1 Auffassungen von Familie in der frühen BRD:	
Ideal und Wirklichkeit	47
1.1.1 Familienbilder und Vorstellung von Weiblichkeit	49
1.1.2 Epochalisierung der evangelischen Familiendiskurse	53
1.2 Evangelische Auseinandersetzungen mit der Familienrechtsreform	60
1.2.1 Die Ausgangslage	60
1.2.2 Zusammenarbeit in der Familienrechtskommission	62
1.2.3 Der Übergang evangelischer Argumentation zur Partnerschaft	67
1.3 Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen	69
1.4 Mütterschulen	72
1.4.1 Mütterschulen – ein Modell aus der Weimarer Republik ...	72
1.4.2 Von der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Mütterschulung zur Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familien-Bildungsstätten e. V. (BAG)	77
1.4.3 Konzepte evangelischer Mütterschulen – „... ihre Lebensnähe ist ihre Wirkungskraft“	78
1.5 Das Müttergenesungswerk	81
1.6 Mütterlichkeit und Väterlichkeit	84
1.7 Familienarbeit der Kirche praktisch: Ledige Mütter	89
1.8 Fazit: Frauen und Männer in der Familie – erste Schritte hin zur Partnerschaft	96
2. Geschlechterziehung und Sexualaufklärung in beratender und seelsorgerlicher Literatur	101
2.1 Bestimmungen und Räume evangelischer Geschlechterziehung	103
2.1.1 Begriffsbestimmungen	103
2.1.2 Räume evangelischer Geschlechterziehung	105
2.2 Sexualforschung und Diskurse um Sexualität in den fünfziger und sechziger Jahren	108
2.3 Ehevorbereitung und Ehegestaltung – die Ehe als Geheimnis ...	111
2.3.1 Theodor Bovet	111
2.3.2 Auffassungen zur Ehe in der nicht-konfessionellen Beratungsliteratur	119
2.3.3 Hans Gödan	121

2.3.4 Bernard Harnik	123
2.3.5 Walter Saft	124
2.3.6 Jochen Fischer	124
2.3.7 Werner Hofmann	126
2.4 Geschlechtererziehung für Jugendliche und junge Erwachsene . . .	127
2.4.1 Guido N. Groeger	127
2.4.2 Bernard Harnik	129
2.4.3 Leslie D. Weathead	130
2.5 Sexuaufklärung für Mädchen – „Denk an deine heimliche Krone“	131
2.5.1 Theodor Bovet	131
2.5.2 Marieleine Hoffet	133
2.5.3 Toska Hesekiel	134
2.5.4 Klemens Tilmann	135
2.6 Sexuaufklärung für Jungen – „Reif werden und rein bleiben“ . . .	136
2.6.1 Theodor Bovet	136
2.6.2 Heinz Hunger	138
2.6.3 Erich Schröder	139
2.7 Hilfen für Eltern	140
2.7.1 Theodor Bovet	140
2.7.2 Lydia Spittel	141
2.7.3 Toska Hesekiel	141
2.7.4 Martin Goldstein	143
2.8 Fazit: Versuche der Reintegration und zunehmendes Ernstnehmen des Individuums	145
3. Die protestantische Sittlichkeitsbewegung in Literatur und Film	148
3.1 Traditionslinien des Sittlichkeitskampfes vom Kaiserreich über die Weimarer Republik bis ins Nachkriegsdeutschland	148
3.1.1 Einleitung	148
3.1.2 Geschichtliche Linien des evangelischen Sittlichkeitskampfes im Kaiserreich	153
3.1.3 Weimarer Republik	161
3.1.4 Nationalsozialismus	164
3.2 Der Kampf gegen Schmutz und Schund in der Literatur nach 1945	165
3.2.1 Die „heiße Phase“ des negativen Schundkampfes in den vierziger und frühen fünfziger Jahren	167
3.2.2 Der positive Schundkampf in den späten fünfziger Jahren	170
3.2.3 Die Halbstarken-Krawalle	174
3.3 Der Kampf um Sittlichkeit im deutschen Film nach 1945	177
3.4 Die Ökumenische Marienschwesternschaft und die „Aktion Sorge um Deutschland“	184

3.5 Die sogenannte „Orange Denkschrift“ <i>Das Gesetz des Staates und die sittliche Ordnung</i>	189
3.6 Fazit: „Erotische Eiszeit“ als Reaktion auf Erfahrungen des Chaos?	190
4. Resümee I	195
4.1 Der Mensch in der Gegenwart	195
4.2 Individualisierung als Herausforderung	196
4.3 Individualisierung – Zusammenschau	202
4.4 Privatheit und Öffentlichkeit	203
4.5 Liberalisierung und Demokratisierung	204
4.6 Jenseits von Geschlecht?	204
4.7 Eine Stimme unter vielen?	206
 Teil II: Individualisierungsprozesse als Herausforderung – Aufnahme und Förderung	 207
1. Frauen und Männer im Erwerbsleben	207
1.1 Einleitung	207
1.2 Soziale Marktwirtschaft und Wirtschaftswunder	210
1.3 Weibliche Erwerbsarbeit und Teilzeitarbeit	223
1.4 Hausarbeit – „Arbeit jenseits des Marktes“	230
1.5 Die Dreiteilung des weiblichen Lebenslaufes	233
1.6 Weibliche Erwerbsarbeit in der evangelischen Diakonie	237
1.7 Der Diskurs über weibliche und männliche Erwerbsarbeit im Protestantismus	241
1.8 Weibliche Erwerbsarbeit als sozialetisches Problem	246
1.9 Ausschuss zur Zusammenarbeit von Mann und Frau in Kirche und Gesellschaft	262
1.10 Denkschrift zur weiblichen Teilzeitarbeit	267
1.11 Fazit: Von der unfreiwilligen Individualisierung zur Freisetzung als Erfahrung eines „Stücks eigenen Lebens“	269
2. Ethische Entwürfe zu Fragen von Geschlecht und Sexualität	271
2.1 Paul Althaus (1888–1966) – eine Ethik der Ordnungen	273
2.1.1 Ethische Grundannahmen	273
2.1.2 Ethik in der Gegenwart – Ethik der Ordnung	275
2.1.3 Der Mensch als Mann und Frau: die Gleichberechtigung der Geschlechter	277
2.1.4 Die Liebe und die Ehe	277
2.1.5 Ehelosigkeit oder Möglichkeiten, Sexualität jenseits der Ehe zu leben	279
2.1.6 Zwischenfazit	280

2.2 Helmut Thielicke (1908–1986) – ein Prediger in dieser Welt	281
2.2.1 Ethische Grundannahmen	281
2.2.2 Ethik in der Gegenwart	281
2.2.3 Der Mensch als Mann und Frau: die Gleichberechtigung der Geschlechter	282
2.2.4 Die Liebe und die Ehe	285
2.2.5 Ehelosigkeit oder Möglichkeiten, Sexualität jenseits der Ehe zu leben	286
2.2.6 Zwischenfazit	288
2.3 Die neue Moral	288
2.3.1 Begriffsklärungen	288
2.3.2 Vertreter der neuen Moral	289
2.3.3 Die Umwertung der Normen – eine exemplarische Auseinandersetzung	291
2.4 Hermann Ringeling (geb. 1928) – Ethik unter den Bedingungen der modernen Gesellschaft	292
2.4.1 Ethische Grundannahmen	292
2.4.2 Ethik in der Gegenwart	293
2.4.3 Der Mensch als Mann und Frau: die Gleichberechtigung der Geschlechter	294
2.4.4 Die Liebe und die Ehe	295
2.4.5 Zwischenfazit	296
2.5 Gyula Barczay (geb. 1931) – eine Ethik der Verantwortung	297
2.5.1 Ethische Grundannahmen	297
2.5.2 Die Liebe und die Ehe	297
2.5.3 Ehelosigkeit oder Möglichkeiten, Sexualität jenseits der Ehe zu leben	298
2.5.4 Zwischenfazit	300
2.6 Siegfried Keil (1934–2018) – „... von der evangelischen Freiheit eines Christenmenschen“	301
2.6.1 Ethische Grundannahmen	301
2.6.2 Ethik in der Gegenwart	301
2.6.3 Der Mensch als Mann und Frau: die Gleichberechtigung der Geschlechter	305
2.6.4 Die Liebe und die Ehe	306
2.6.5 Ehelosigkeit oder Möglichkeiten, Sexualität jenseits der Ehe zu leben	308
2.6.6 Zwischenfazit	309
2.7 Sexualethik in der modernen Welt	310
2.7.1 Derrick Sherwin Bailey: Mann und Frau im christlichen Denken	310
2.7.2 Rudolf Affemann: Geschlechtlichkeit und Geschlechterziehung in der gegenwärtigen Welt	311

2.8 Fazit: Stärkung der individuellen Entscheidungskompetenz im Rahmen verbindlicher Partnerschaft	313
3. Evangelische Ehe- und Familienberatung.	
Von der Normierung zur Begleitung	316
3.1 Geschichtliche Linien	318
3.2 Erste Übersichten der Evangelischen Beratungsarbeit	322
3.2.1 Bundesrepublik	322
3.2.2 DDR	325
3.3 Theologische Auseinandersetzungen mit dem Konzept der Beratung	326
3.4 Konferenz für evangelische Familienberatung	329
3.5 Das Evangelische Zentralinstitut für Familienberatung	330
3.5.1 Ausbildung von Eheberaterinnen und Eheberatern	333
3.5.2 Ein Institut für beide deutsche Staaten	334
3.6 Konfessionelle Ehe- und Familienberatung und Pro Familia – ein herausforderndes Verhältnis	335
3.7 Evangelische Ehe- und Familienberatung und die Frage nach Geschlecht	337
3.7.1 Themen und Schwerpunktsetzungen in der Evangelischen Ehe- und Familienberatung	337
3.7.2 Wahrnehmung zeitgenössischer Krisensymptome – Deutungen gesellschaftlicher Individualisierungstendenzen ..	338
3.7.3 Diagnose einer „Krise der Ehe“	341
3.7.4 Ledige und alleinstehende Mütter in der Beratungsarbeit ...	348
3.8 Fragen der Empfängnisverhütung	350
3.8.1 Die Antibabypille	353
3.8.2 Die Frage von Empfängnisverhütung in der evangelischen Beratungsarbeit	355
3.9 Die Denkschrift für Sexualethik	359
3.9.1 Die Arbeit in der Kommission für Fragen der Sexualethik ..	359
3.9.2 Die Denkschrift zu Fragen der Sexualethik – Inhalte	363
3.10 Fazit: Von der Normierung zur Begleitung	367
4. Resümee II	368
4.1 Der Mensch in der Gegenwart	368
4.2 Individualisierung als Herausforderung	369
4.3 Individualisierung – Zusammenschau	373
4.4 Privatheit und Öffentlichkeit	375
4.5 Liberalisierung und Demokratisierung	375
4.6 Jenseits von Geschlecht	377
4.7 Eine Stimme unter vielen?	378

C. Zusammenschau: Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen	379
1. Gleichberechtigung und Geschlecht	379
2. Sexualität	384
3. Protestantismus als Mentalitätsraum	387
4. Öffentlichkeitsauftrag der Kirche oder das Wächteramt der Kirche ...	390
5. Individualisierung	392
6. 1968 im Protestantismus	397
7. Öffentlichkeit und Privatheit	401
8. Revolution auf leisen Sohlen	404
Quellen- und Literaturverzeichnis	407
1. Archivalische Quellen	407
2. Gedruckte Quellen und Literatur	408
Personenregister	447
Sachregister	451

A. Zur Einführung

1. Einleitung

Diese Arbeit fragt nach dem westdeutschen Protestantismus in den ethischen Debatten um weibliche Erwerbsarbeit, Familie und Sexualität. In allen drei genannten Bereichen vollziehen sich in den fünfziger und sechziger Jahren auf einer empirisch zu untersuchenden rechtlichen und gesellschaftlichen Ebene massive Veränderungen, die den Protestantismus vor neue Aufgaben stellen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen jene Diskurse innerhalb des Protestantismus, in denen Geschlecht als Zuordnungs- oder Argumentationskategorie eine wichtige Rolle spielt. Dabei werden die Debattenfelder unter einer dreifachen Fragestellung betrachtet: Wie wird hier etwas wahrgenommen, das als eine modernitätsspezifische Individualisierung beschrieben werden kann; wie wird auf diese reagiert; und welche Rolle spielen hierbei Geschlechterrollen? Dabei ist ein gewisser Anachronismus unvermeidlich, der daraus folgt, dass die Vergangenheit mit den wissenschaftlichen Methoden der Gegenwart analysiert wird.

Gerade für den Bereich der Geschlechterrollen und -vorstellungen gilt es, die historische Gebundenheit von Phänomenen in den Blick zu nehmen und die einzelnen Akteurinnen und Akteure in ihrem Handeln und Argumentieren ernst zu nehmen.

Die vorliegende Arbeit ist darauf ausgerichtet, die historischen, gesellschaftspolitischen und theologischen Aspekte dieser Thematik zu berücksichtigen und damit zu einem umfassenderen Verständnis des Protestantismus in der Bundesrepublik beizutragen.¹

1.1 Forschungspragmatische Überlegungen

Innerhalb der Debatten, die sich mit Geschlecht befassen, werden nun für die Analyse Schwerpunkte gesetzt: Im Zentrum stehen die Themen Familie, Sexualität und Sittlichkeit, weibliche Erwerbsarbeit, sowie die Evangelische Ehe- und Familienberatung. Diese Auswahl folgt der Annahme, dass

¹ Sie ordnet sich so in die Arbeit der DFG-Forscherguppe zum Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik zwischen 1949 und 1989 ein.

sich das Agieren des Protestantismus im Diskurs in diesen Feldern besonders gut zeigen lässt. Zudem treten hier gut sichtbar Phänomene auf, die sich als Individualisierungsprozesse beschreiben lassen.

Dies hat jedoch auch zur Folge, dass andere wichtige Felder wie Homosexualität, konfessionsverschiedene Ehen² oder die Auseinandersetzungen um Pornografie nicht vertieft werden können. Das Gleiche gilt auch für das Thema des Schwangerschaftsabbruches; hier liegen bereits umfangreiche Untersuchungen vor, die dieses auch im Kontext des Protestantismus betrachten.³

Der Quellenbestand setzt sich aus kirchlichen Stellungnahmen und Denkschriften, theologischen Veröffentlichungen aller Art – hierbei wurden besonders zeitgenössische Zeitschriften beachtet – und aus Materialien der Evangelischen Frauenhilfe und der Evangelischen Frauenarbeit zusammen. Außerdem wurden in großem Umfang Flugschriften und Hefte, sog. graue Literatur, zur Kenntnis genommen. Des Weiteren wurde Archivmaterial aus dem Evangelischen Zentralarchiv und dem Archiv des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung in Berlin ausgewertet.

1.2 Aufbau

Die Arbeit untersucht grundlegend die Frage des Umgangs des Protestantismus mit der Erfahrung von gesellschaftlichen Individualisierungsprozessen. Diese Wahrnehmung von Individualisierung etwa in Form von Pluralisierung o. Ä. verknüpft sich an vielen Stellen mit der Frage nach Geschlechterrollen und -vorstellungen. Gesellschaftliche Veränderungen, gerade in diesem Bereich, wurden oft als Bedrohung einer scheinbar stabilen Ordnung durch Chaos erfahren. Auf solche Prozesse reagierten evangelische Akteurinnen und Akteure nun in einigen Bereichen mit einem restriktiven diskursiven Festhalten an überlieferten Geschlechterrollen. Die Frage nach Geschlecht wurde so zu einem Stellvertreterdiskurs für andere Ängste und Befürchtungen, die sich in das Feld der Individualisierung einordnen. Gerade im Verlaufe der sechziger Jahre setzte sich der Protestantismus jedoch auch zunehmend positiv gestaltend mit solchen

² Vgl. dazu: SCHÖPSDAU, WALTER: Konfessionsverschiedene Ehe. Ein Handbuch. Kommentar und Dokumente zu Seelsorge, Theologie und Recht der Kirchen (Bensheimer Hefte 61), Göttingen ³1995.

³ Vgl. GANTE, MICHAEL: § 218 in der Diskussion: Meinungs- und Willensbildung 1945–1976, Düsseldorf 1991; KOHLER-WEIß, CHRISTIANE: Schutz der Menschwerdung. Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt als Themen evangelischer Ethik (Öffentliche Theologie 17), Gütersloh 2003; MANTEI, SIMONE: Nein und Ja zur Abtreibung. Die evangelische Kirche in der Reformdebatte um § 218 StGB (1970–1976), Göttingen 2004; JÄGER, SARAH: Du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen ...“ Der Schwangerschaftsabbruch in der westdeutschen protestantischen Diskussion bis 1970, in: Binder, Tina/Dies. (Hgg.), Neues aus dem Puppenkoffer. Theologische Impulse zu Geschlecht, Macht, Liebe. Festschrift für Renate Jost, Münster 2015, 99–118.

Individualisierungserfahrungen auseinander; man kann sogar so weit gehen anzunehmen, dass es zu einer Individualisierung der eigenen Urteilsfindung kam.

Die Grundthese der Untersuchung lautet deshalb, dass in beiden Fällen Individualisierungsprozesse vom Protestantismus als Herausforderung erlebt wurden, auf die dieser jeweils unterschiedlich reagierte. Dabei sind alle untersuchten Debatten eingebettet in die gesellschaftliche, weltanschauliche und religiöse Landschaft der Bundesrepublik nach 1945. Protestantische Ideen und Werthaltungen sind wechselseitig verschränkt mit gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen, und so werden „damit gleichzeitig die Transformationsprozesse der gesellschaftlichen wie religiösen Landschaft erhellt und aufgezeigt“⁴. Die untersuchten Akteurinnen und Akteure⁵ lassen sich nicht verstehen ohne ihren jeweils spezifischen Deutungshorizont, ihre lebensweltlich bedingten Erfahrungen, Wahrnehmungsweisen und Urteile.⁶

In einer Einführung zur Arbeit werden grundsätzliche theoretische Vorklärungen vorgenommen. Die Individualisierungstheorie nach Ulrich Beck, Elisabeth Beck-Gernsheim u. a. wird als einer der theoriegestützten Zugriffe auf das Themenfeld vorgestellt. Der Themenzuschnitt auf jene ethischen Diskurse, die sich mit Geschlecht befassen, macht es nötig, auch Methoden der Geschlechterforschung und der Geschlechtertheorie heranzuziehen. Die Individualisierungstheorie und die Geschlechterforschung bilden so zwei einander ergänzende und sich verschränkende Perspektiven, die das Material beleuchten.

Die materialethischen Themenfelder sind in zwei Teile gegliedert, und beide folgen der Frage, wie sich protestantische Akteurinnen und Akteure mit gesellschaftlichen Individualisierungsprozessen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen auseinandersetzen. Innerhalb des jeweiligen Teils werden die einzelnen Felder dann chronologisch so geordnet, wie diese Debattenfelder im gesellschaftlichen Diskurs an Wichtigkeit gewannen.

Beim Umgang mit Individualisierungsphänomenen fällt auf, dass es zu einer Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen kommt; so ist es stark themen- und konstellationsabhängig, wie der Protestantismus reagiert. Auch innerhalb einzelner

⁴ KÖNEMANN, JUDITH/MEUTH, ANNA-MARIA/FRANTZ, CHRISTIANE/SCHULTE, MAX: Religiöse Interessenvertretung. Kirchen in der Öffentlichkeit – Christen in der Politik (Gesellschaft – Ethik – Religion 4), Paderborn 2015, 19.

⁵ Die Biogramme wichtiger Akteurinnen und Akteure in den Fußnoten gründen auf der gemeinsamen Datenbank der Forschergruppe FOR 1795 „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik 1949 bis 1989“: <https://wiki.de.dariah.eu/display/F1P/Startseite>, abgerufen 06.02.2019.

⁶ OEXLE, OTTO GERHARD: Geschichte als Historische Kulturwissenschaft, in: Hardtwig, Wolfgang/Wehler, Hans-Ulrich, Kulturgeschichte Heute (Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, Sonderheft Kulturgeschichte 16), Göttingen 1996, 14–40, hier 15.

materialethischer Themenfelder lassen sich manches Mal gegenläufige Tendenzen beobachten, es kommt dabei zu Überschneidungen und Ambivalenzen.

Demzufolge steht Teil I unter der Überschrift „Individualisierungsprozesse als Herausforderung – Abwehr und Kritik“. Hier werden drei Themenbereiche beleuchtet, in denen der Protestantismus gesellschaftliche Individualisierungs- und Pluralisierungstendenzen eher kritisch und abwehrend in den Blick nimmt und dem entgegen ein restriktiv-patriarchales Geschlechterbild betont.

In einem ersten Kapitel werden Familien und Familienbilder untersucht. Dieses Debattenfeld wird virulent vor allem in der Kontroverse um die Anpassung des so genannten „Gleichberechtigungsgesetzes“, seit dem 1. Juli 1958 in Kraft, das die Gleichberechtigung von Mann und Frau im bürgerlichen Recht regelt. Zweck und Ziel des Gesetzes war, das in Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes geschaffene Grundrecht auf Gleichberechtigung von Männern und Frauen in einfaches bürgerliches Recht, insbesondere ins Familienrecht, zu übertragen.

Die Eherechtskommission der Evangelischen Kirche in Deutschland unter Vorsitz von Friedrich Karl Schumann bearbeitete die Fragen der Familienrechtsreform und nahm zu den verschiedenen Gesetzesentwürfen Stellung. Diese Stellungnahmen beschäftigten sich mit den anhängigen Fragen wie z. B. dem Letztentscheidungsrecht in der Ehe oder der Frage eines gemeinsamen Namens. Die Kommission selbst verneinte dabei ein eigenes normatives Interesse:

Die Evangelische Kirche ist nicht in erster Linie an diesem Fragezusammenhang interessiert, sondern vielmehr wesentlich daran, daß bei der bevorstehenden, auch von ihr als notwendig anerkannten Neuordnung solcher gegenseitigen subjektiven Rechte die heute gefährdete Institution von Ehe und Familie erhalten und wenn möglich gestärkt wird.⁷

Der tatsächliche Verlauf der Diskussion weist jedoch darauf hin, dass diese Selbsteinschätzung nicht zutreffend war. Geht man von einer Konstruktion von Geschlecht aus, wird sichtbar, dass in allen Stellungnahmen vehement und entschieden an der Wesensverschiedenheit beider Geschlechter festgehalten wird. Gerade in diesem Themenfeld tritt die Spannung und Abgrenzung zur DDR vor allem im Bereich der obligatorischen Zivilehe deutlich zutage. Zudem wird offensichtlich, wie stark die Evangelische Kirche auf informelle Art und Weise auf die Gesetzgebung Einfluss nehmen konnte. Die beiden Kirchen, evangelisch wie katholisch, konnten für sich durchaus in Anspruch nehmen, die Bevölkerung in moralischen Fragen zu vertreten.⁸ Über die Debatte um das Familienrecht hinaus werden protestantische Familienbilder betrachtet, wie sie

⁷ Stellungnahme des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland zu den Fragen der Revision des Ehe- und Familienrechts (22. 3. 1952), in: Dombois, Hans Adolf/Schumann, Friedrich Karl, Familienrechtsreform. Dokumente und Abhandlungen (Glaube und Forschung. Veröffentlichungen des Christophorusstiftes in Hemer 8), Witten-Ruhr 1955, 10.

⁸ Vgl. ANSELM, REINER: Jüngstes Gericht und irdische Gerechtigkeit. Protestantische Ethik und die deutsche Strafrechtsreform, Stuttgart 1994, 133.

etwa von der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen formuliert wurden, die auch in ihrer Entstehung und Zielsetzung untersucht werden.

In einem zweiten Kapitel stehen protestantische Schriften und Hefte zur sexuellen Aufklärung vor allem von Mädchen und Jungen, aber auch solche für Eheleute und Eltern, im Mittelpunkt. Diese wurden als sog. „graue Literatur“ in großer Stückzahl produziert; sie genossen eine weite Verbreitung und wurden wohl häufig auch im Schulunterricht verwendet. Bis in die frühen siebziger Jahre hinein wurde hier an bestimmten weiblichen und männlichen Rollenvorstellungen festgehalten, die das weibliche Begehren allein auf die Person des (Ehe)mannes bezogen. Das Kapitel untersucht die Argumentationsmuster und theologischen Begründungen, die dieser Literatur zugrunde liegen.

Ein drittes Kapitel widmet sich dem Feld des protestantischen Sittlichkeitskampfes. Hier fokussiert sich die Darstellung besonders auf das protestantische Engagement gegen „Schmutz und Schund“ in Literatur und Film, welches seine Wurzeln bereits im Kaiserreich hatte. Weitere Phasen verstärkten Engagements erlebte der Sittlichkeitskampf in der Weimarer Republik und dann wieder in den fünfziger und sechziger Jahren der Bundesrepublik. Gerade in diesem Bereich zeigt sich deutlich, wie Debatten um Geschlecht eine Stellvertreterfunktion für andere Sorgen und Ängste einnehmen angesichts oft noch diffuser Individualisierungstendenzen.

Ein zweiter Teil betrachtet unter der Überschrift „Individualisierungsprozesse als Herausforderung – Aufnahme und Förderung“ jene Debattenfelder, in denen der Protestantismus eher positiv auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert und in denen sich in letzter Konsequenz auch eine Individualisierung evangelischer ethischer Urteilsfindung aufzeigen lässt, die stärker von normativen Vorgaben abrückt und den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Zunächst wird die Thematik von Frauen und Männern im Erwerbsleben historisch untersucht: Nach einer ersten Phase der Konsolidierung entwickelte sich in den fünfziger Jahren das Ideal einer bürgerlichen „Normalfamilie.“⁹ In dieser galt es als Zeichen von Wohlstand, wenn die Ehefrau nicht erwerbstätig sein musste, sondern sich ganz den Pflichten als Hausfrau und Mutter widmen konnte. Polemisch aufgeladen wurden in diesem Zusammenhang Begriffe wie „Vollzeitmutter“ (positiv) oder „Schlüsselkind“ (negativ). Doch schon am Ende der fünfziger Jahre machte es der florierende Arbeitsmarkt nötig, die „stille Reserve“ nicht erwerbstätiger Frauen zu mobilisieren. Sehr schnell entstand das Modell der Teilzeitarbeit. So wurden, etwa bei Bahlsen

⁹ Vgl. NAVE-HERZ, ROSEMARIE: Kontinuität und Wandel in der Bedeutung, in der Struktur und Stabilität von Ehe und Familie in der Bundesrepublik Deutschland, in: Nave-Herz, Rosemarie (Hg.), Wandel und Kontinuität der Familie in der Bundesrepublik Deutschland (Der Mensch als soziales und personales Wesen 8), Stuttgart 1988, 61–94, hier 65.

in Hannover, spezielle „Hausfrauenschichten“ eingerichtet.¹⁰ Die zusätzliche Erwerbstätigkeit von Frauen stockte zum einen das Familieneinkommen auf, um so Konsumbedürfnisse in der Zeit des „Wirtschaftswunders“ befriedigen zu können; sie schuf für die Frau selbst aber zum anderen ein Stück „eigenes Leben“. In diesem Zusammenhang wurde ein „persönliches Bedürfnis verheirateter Frauen nach Erwerbsarbeit“¹¹ neu bestimmt. Die evangelische Kirche reagierte in offiziellen Stellungnahmen schon in den sechziger Jahren relativ positiv auf dieses neue Phänomen und scheint damit ohne besonders viel Aufheben auch ein konstruiertes Familienideal aufzugeben.¹² Ulrich Beck und Elisabeth Beck-Gernsheim zeigen auf eindrückliche Weise, welche große Rolle die eigene Berufstätigkeit der Frau im Prozess der Individualisierung spielt.¹³

Ein zweites Kapitel nimmt ethische Entwürfe der fünfziger und sechziger Jahre zu Fragen von Geschlecht und Sexualität in den Blick. Es fällt auf, dass gerade die akademische Theologie zur Sexualethik schon früh differenziert Stellung bezieht und dabei deutlich macht, dass restriktive Vorgaben im Einzelfall oft nicht tragfähig sind. Wenngleich die Darstellungen der einzelnen Positionen an dieser Stelle skizzenhaft bleiben müssen, kann doch deutlich gemacht werden, dass theologische Formulierungen in ihrer Auseinandersetzung mit Individualisierungsprozessen den Debatten beispielsweise des kirchlich verfassten oder verbandlich organisierten Protestantismus vorangehen und ihre Argumentationen häufig erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung rezipiert werden.

Schließlich wird die Evangelische Ehe- und Familienberatung untersucht. Hier kommt es im Blick auf das Erleben und den Umgang mit Individualisierungstendenzen zu einer Verschiebung in der Einschätzung des eigenen Arbeitsfeldes „von der Normierung zur Begleitung“. Neben der Konferenz für Evangelische Familienberatung wird das Spannungsfeld von konfessioneller Ehe- und Familienberatung und Pro Familia untersucht. Das Kapitel endet mit der Genese der Denkschrift zu Fragen der Sexualethik von 1971, bei deren Entstehung unterschiedliche protestantische Positionen aufeinandertrafen und es letztlich zu einer Dominanz von Vertretern wie Martin Goldstein, Dr. Bertha Sommer oder Joachim Scharfenberg aus der Beratungsarbeit kam, die sich selbst als liberal verstanden.

¹⁰ VON OERTZEN, CHRISTINE: Teilzeitarbeit und die Lust am Zuverdienen. Geschlechterpolitik und gesellschaftlicher Wandel in Westdeutschland 1948–1969, Göttingen 1999, 289.

¹¹ Vgl. BECK-GERNSHEIM, ELISABETH: Vom „Dasein für andere“ zum Anspruch auf ein Stück „eigenes Leben“. Individualisierungsprozesse im weiblichen Lebenszusammenhang, in: Soziale Welt 34 (1983), 307–340.

¹² Vgl. Gutachten des Ausschusses für Zusammenarbeit von Mann und Frau in Kirche, Familie und Gesellschaft 1964, in: Die Mitarbeit. Zeitschrift zur Gesellschafts- und Kulturpolitik 14 (1965), 88.

¹³ Vgl. BECK-GERNSHEIM, Vom „Dasein für andere“ zum Anspruch auf ein Stück „eigenes Leben“, 307.

2. Klärungen und Vorüberlegungen

2.1 Geschlecht¹⁴ und Sexualität

Spricht man im Deutschen von Geschlecht, so sind damit stets beide Dimensionen gemeint, die im Englischen mit den Begriffen *Sex* im Sinne des biologischen und körperlichen Geschlechts und *Gender* im Sinne einer sozialen und kulturellen Geschlechterrolle bezeichnet werden. Die gegenwärtige Geschlechterforschung argumentiert, inspiriert von der Philosophin Judith Butler, dass letztlich auch das biologische Geschlecht über Sprache geschaffen und konstruiert werde.¹⁵ Dieser Ansatz spielt für eine historisch orientierte Untersuchung wie diese keine Rolle, da sich mit den Mitteln der Diskursanalyse ausschließlich gesellschaftliche Geschlechtervorstellungen untersuchen lassen.¹⁶ Für moderne Gesellschaften erscheinen Geschlechterrollen als ein grundlegendes Strukturierungsprinzip, durch das Geschlechter unabhängig von ihrem individuellen Willen in soziale Gestaltungsprinzipien eingebunden werden.¹⁷ Für das untersuchte Material heißt das: „Die überlieferten Text- und Bildquellen müssen als Teilstücke der über Sprache, Bilder und Zeichen vermittelten kommunikativen Konstruktion von Geschlechtswirklichkeiten entschlüsselt und dekonstruiert werden.“¹⁸ Die Auseinandersetzungen um Geschlecht und Geschlechterrollen ordnen sich in weitere gesellschaftliche Debattenfelder ein. In den fünfziger und sechziger Jahren wurden mit neuer Dringlichkeit gesellschaftliche Ordnungssysteme diskutiert, auch im Protestantismus. Das Gegensatzpaar Chaos – Ordnung wurde dabei in Abgrenzung zu der Zeit des Nationalsozialismus verortet, für die eine beträchtliche Lockerung heterosexueller Sitten angenommen wurde¹⁹. Für die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Ordnung und Normalität schienen auch bestimmte,

¹⁴ Fragestellungen zu Geschlechterforschung und Geschlechtertheorie werden noch einmal ausführlich unter Abschnitt 3.2 „Geschlechterforschung und Geschlechtertheorie“ aufgegriffen. Die obige Darstellung dient einer ersten Orientierung.

¹⁵ Vgl. etwa BUTLER, JUDITH: Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt a. M. 1991.

¹⁶ Die Arbeit nimmt also in den Blick, wie sich die bundesdeutsche Gesellschaft über Fragen von Geschlechterrollen und -vorstellungen verständigt und wie diese Teil ethischer Argumentationsmuster werden. Im Rahmen einer theologischen Anthropologie muss jedoch festgehalten werden, dass Geschlecht nicht nur in einer sozialen Übereinkunft aufgeht, sondern auch an das göttliche Schöpfungshandeln rückgebunden ist.

¹⁷ Vgl. BEER, URSULA: Geschlecht, Struktur, Geschichte. Soziale Konstituierung des Geschlechterverhältnisses, Frankfurt a. M. 1990, 9.

¹⁸ HAUSEN, KARIN: Die Nicht-Einheit der Geschichte als historiographische Herausforderung. Zur historischen Relevanz und Anstößigkeit der Geschlechtergeschichte, in: Hausen, Karin, Geschlechtergeschichte als Gesellschaftsgeschichte. Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Göttingen 2012, 371–391, hier 378.

¹⁹ Vgl. BUSEMANN, ADOLF: Aufgaben sexueller Erziehung in der Gegenwart, in: Die Kirche in der Welt 2 (1949), 436.

klar definierte Geschlechterrollen nötig. Dazu musste eine traditionelle Sexualordnung (re)konstruiert werden, die nur wenig Raum für Abweichungen und Andersartigkeit kannte und auch einen Versuch der Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit darstellte.

Doch in den Nachkriegsdebatten über Sexualität wurden nicht nur die vermeintlich aus dem Lot geratenen Geschlechterbeziehungen, sondern auch das Deutschsein an sich zu „normalisieren“ versucht. Gerade in Diskussionen über scheinbar so profane Themen wie sexuelle Funktionsstörungen und die Sehnsucht nach privatem Glück wurden die zentralen Aspekte der traumatischen, schambesetzten Vergangenheit angesprochen.²⁰

Entscheidend im protestantischen Diskurs ist besonders die Rückbindung der Argumentation an Natur und Schöpfung. Diese so geprägte Argumentation konnte kulturell gewachsene Gewohnheiten als naturgewollt rechtfertigen. Das von Menschen Geschaffene erscheint als gottgegeben und gottgewollt. Es gilt, was Joan W. Scott formulierte: „Those who would codify the meanings of words fight a losing battle, for words, like the ideas and things they are meant to signify, have a history.“²¹ Jene historischen Wurzeln von Geschlechterrollen und Geschlechterzuschreibungen werden im Folgenden untersucht. Die Frage von Männlichkeit und Weiblichkeit erweist sich dabei als einer der Parameter, der für die Kirche eine der größten Herausforderungen darstellte. Über die Frage nach Geschlecht und Sexualität werden andere Fragestellungen mittransportiert und in den gesellschaftlichen Diskurs eingeführt. Wie bei keinem anderen Thema verknüpfen sich hier Sorgen und Ängste mit Hoffnungen und Visionen und nicht zuletzt auch mit der handfesten Frage nach gesellschaftlicher Macht und ebensolchem Einfluss. Damit wurde in besonderer Weise die „sozial wirksame Unterscheidung“ von Geschlechterrollen deutlich. Die Unterscheidung zwischen männlich und weiblich und die daran gekoppelten Aufgaben und Zuordnungen tragen einen wichtigen Teil zu einer Stabilisierung von Gesellschaften bei. Dabei zeigt sich auch: Je vielfältiger und zum Teil auch widersprüchlicher die Bilder und Anforderungen an Männlichkeit und Weiblichkeit in einer Gesellschaft diskutiert werden, desto größer erscheint auch die Notwendigkeit, sie durch Vorstellungen und Vorgaben zu begrenzen.²²

In der Arbeit gilt es, nicht eine weibliche Perspektive oder die Thematisierung „weiblicher Themen“ in ethischen Debatten zu ergänzen, sondern sozialen

²⁰ HERZOG, DAGMAR: Die Politisierung der Lust. Sexualität in der deutschen Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts, München 2005, 92.

²¹ SCOTT, JOAN W.: Gender. A Useful Category of Historical Analysis, in: The American Historical Review 91 (1986), 1053–1075, hier 1053.

²² Vgl. BUDE, GUNILLA-FRIEDRIKE: „Tüchtige Traktoristinnen“ und „schicke Stenotypistinnen“. Frauenbilder in den deutschen Nachkriegsgesellschaften – Tendenzen der „Sowjetisierung“ und „Amerikanisierung“?, in: Jaraus, Konrad/Siegrist, Hannes (Hgg.): Amerikanisierung und Sowjetisierung in Deutschland 1945–1970, Frankfurt a. M./New York 1997, 243–273, hier 244.

und kulturellen Geschlechtervorstellungen nachzugehen. Der Frage nach Begehren und Sexualität kommt deshalb eine wichtige Rolle zu.²³ Zugleich aber umfasst Geschlechtergeschichte deutlich mehr als Sexualität und Familie. So soll nach den Implikationen dieser Themen für die politische und wirtschaftliche Geschichte der BRD gefragt werden. Geschlecht stellt also kein Synonym für „Frauen“ dar, sondern untersucht immer auch die Wechselbeziehungen zwischen den Geschlechtern.

Die Diskurse, die auch die Frage nach Geschlechterrollenvorstellungen betreffen, sind untrennbar mit den Debatten um Sexualität und Sexualethik verbunden. Diese Fragen nach Sexualität, nach angemessenen Ausdrucksformen von Begehren und nach dem, was als sittlich gilt, stellen auch einen Zusammenhang zwischen Normen und Ordnungsvorstellungen her. Mit diesen Fragestellungen verbindet sich auch die Suche nach moralischen und kulturellen Werten, nach der inneren Verfassung eines Landes und der Geschlechterordnung. Es geht also in der Debatte um Sexualität um den Kernbereich gesellschaftlicher Ordnung.²⁴ Sexualität erscheint so als ein Bereich von Wissen und Macht und durchläuft im Untersuchungszeitraum einen Prozess der „Entnormativierung“. Die amerikanische Historikerin Heide Fehrenbach vertritt die Ansicht, dass die Liberalisierung sexueller Normen im Nachkriegsdeutschland eng mit dem Erlernen von Demokratie in diesen Jahren zusammenhing.²⁵ Dieser These wird im Folgenden nachgegangen, und dazu ist es nötig, immer wieder historische Linien bis in die Weimarer Republik und zum Teil auch ins Kaiserreich zu ziehen, an die man sich im Nachkriegsdeutschland sowohl bewusst angeschlossen als auch entschiedene Abgrenzungen gegen sie vollzogen hatte. Dabei ist auffallend, dass diejenigen Akteurinnen und Akteure, die sich für größere sexuelle Freiheiten engagierten, häufig auch in demokratieaffinen Zusammenhängen aktiv waren und sich um die Demokratisierung im weiteren Sinne kirchlicher Zusammenhänge bemühten.²⁶

2.2 Der Protestantismus in der Bundesrepublik

Die Arbeit untersucht den Protestantismus in den Debatten um Sexualität, Familie und weibliche Erwerbsarbeit. So ist für die weitere Analyse eine erste

²³ Vgl. dazu JÄGER, SARAH: „Sei wie das Veilchen im Moose ...“. Weibliche Scham und der Protestantismus der fünfziger Jahre, in: efi 4/2014, 17–18.

²⁴ Vgl. STEINBACHER, SYBILLE: *Wie der Sex nach Deutschland kam. Der Kampf um Sittlichkeit und Anstand in der frühen Bundesrepublik*, München 2011, 8.

²⁵ Vgl. FEHRENBACH, HEIDE: *Cinema in Democratizing Germany. Reconstructing National Identity after Hitler*, Chapel Hill and London 1995, 5–10.

²⁶ Exemplarisch seien hier Aktive in der Evangelischen Ehe- und Familienberatung genannt, die sich in den sechziger Jahren verstärkt mit einer klientenzentrierten Beratung befassten, die von einem gleichberechtigten Nebeneinander von Berater und Klient ausging.

Begriffsbestimmung des Protestantismus nötig. Der Begriff des Protestantismus ist nicht nur ein konfessionskundlicher, sondern auch ein kulturgeschichtlicher Ausdruck, der mehr als die verfasste Evangelische Kirche umfasst.²⁷ So wenig einem Ansatz wie dem von Kurt Tudyka zu widersprechen ist, wenn er sagt: „Unter Protestantismus wird daher heute die Gesamtheit der Nichtkatholiken innerhalb der abendländischen Christenheit verstanden, zugleich aber auch die durch sie geprägten Kulturen“²⁸, wird doch deutlich, dass jener Begriff nun für die eigene Untersuchung und den Untersuchungszeitraum weiter operationalisiert werden muss.

2.2.1 Heuristischer Analysebegriff

Obwohl für den bundesdeutschen Protestantismus gilt:

Wenn von „dem Protestantismus“ und seinem Beitrag zu den ethischen Debatten der Bundesrepublik die Rede ist, so ist dies nur die abkürzende Rede für protestantische Akteurinnen und Akteure. Allerdings spielen unterschiedliche theologische Schulzugehörigkeiten hier eine recht geringe Rolle; überhaupt ist der Rückgriff auf theologische Argumentationsmuster eher selten. Eine deutlich dominantere Rolle scheint dagegen die Verortung innerhalb des kirchlichen Organisationsrahmens oder innerhalb der bruderrätlichen Traditionen zu spielen²⁹,

konzentriert sich das eigene Arbeiten doch diskursanalytisch weniger auf einzelne Akteurinnen und Akteure als vielmehr auf Argumentationsmuster. Diese können selbstverständlich niemals von den Handelnden getrennt werden, sodass durchaus einige hermeneutische Überlegungen sinnvoll erscheinen.

Ein protestantischer Akteur, eine protestantische Akteurin kann durch folgende Voraussetzungen näher charakterisiert werden, um als ein solcher oder eine solche zu gelten: Bindung an eine evangelische Kirchengemeinde, ein Bezug zur Kirche, wie auch immer dieser gefasst sein mag, Auseinandersetzung mit der Verkündigung der Kirche und Beteiligung an einer ethischen Debatte, im konkreten Falle einer Debatte, in der auch Geschlecht eine Rolle spielt, etwa in Gestalt eines entsprechenden Gremiums. Für die Gruppe derjenigen, die keine Repräsentantinnen oder Repräsentanten der evangelischen Landeskirchen und ihrer Organe waren, verwendet der Kirchenhistoriker Martin Greschat die Beschreibung „[...] die Christen, die sich diesen Kirchen und ihren Gemeinden verbunden wussten; und schließlich alle diejenigen, die in einem weiteren Kreis

²⁷ TUDYKA, KURT: Art. Protestantismus, in: Wörterbuch des Christentums, München 1998, 1007–1009, hier 1007.

²⁸ TUDYKA, Art. Protestantismus, 1008.

²⁹ ALBRECHT, CHRISTIAN/ANSELM, REINER: Der bundesdeutsche Nachkriegsprotestantismus – Erste Umriss, in: Dies., *Teilnehmende Zeitgenossenschaft. Studien zum Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989* (Religion in der Bundesrepublik Deutschland 1), Tübingen 2015, 387–395, hier 387.

Personenregister

- Achinger, Hans 69
Adenauer, Konrad 86
Adorno, Theodor W. 89, 302
Affemann, Rudolf 273, 311–313
Althaus, Paul 272–281, 288, 313–316,
353, 371, 378
Anselm, Reiner 368
Arendt, Hannah 380
- Bäcker, Hermine 242
Bailey, Sherwin 273, 310 f.
Barczay, Gyula 272, 300, 315
Barth, Karl 125, 295, 353, 391
Beck, Ulrich 22–31, 37, 102, 152, 269,
373, 392
Becker, Walter 172–174
Beck-Gernsheim, Elisabeth 23, 29, 37 f.,
48–53, 269
Beckmann, Joachim 353
Begmann, Helmut 88
Beitzke, Günther 67
Bergman, Ingmar 180
Bismarck, Klaus von 69, 246
Blaschke, Olaf 13
Blech, Maria 320 f.
Bonhoeffer, Dietrich 352
Bourdieu, Pierre 13, 383
Bovet, Theodor 111–120, 131–133, 136 f.,
140 f., 260, 291 f., 323 f.
Brauksiepe, Aenne 54
Brunner, Emil 352
Budde, Gunilla-Friederike 192
Buske, Sybille 96
Butler, Judith 7, 35, 383
- Carter, Erica 230
Comfort, Alex 109, 289 f., 297, 302
Conring, Gesa 262
Cremer, Marlies 243, 259, 262, 265 f.
- Day, Doris 219
Dehler, Thomas 67
Dietz, Alexander 399
Dietzfelbinger, Hermann 190, 350
Dinzelbacher, Peter 13
Donath, Martin 69 f., 87, 221, 233, 331
Döpfner, Julius 190, 195
Dumas, Francine 259
Durand-Wever, Anne-Marie 336
Düringer, Hermann 399
Durkheim, Emile 24, 292
- Eisenhower, Mamie 219
Ellenberg, Hildegard 262
Engel, Hartmut 183
Enzensberger, Hans Magnus 204
Erhard, Ludwig 212 f., 216
- Faßnacht, Dieter 346, 358
Fehrenbach, Heide 9
Fischer, Jochen 124 f., 326, 329
Flex, Walter 140
Forst, Willi 178
Foucault, Michel 19–21, 146, 150 f.,
194
Freeman, Susan K. 146
Freud, Sigmund 109
Frevert, Ute 60
Frey, Christofer 398 f.
Fröbel, Friedrich 72 f.
Funke, Liselotte 268
- Gause, Ute 241
Gehlen, Arnold 282
Geiger, Theodor 13
Geyer, Willi 58
Gnauck-Kühne, Elisabeth 262
Gödan, Hans 121 f.
Gogarten, Friedrich 18

- Goldstein, Martin 6, 103, 143–146
 Goltz, Anna von der 400
 Görtemaker, Manfred 209
 Graf, Friedrich Wilhelm 391
 Greeven, Heinrich 207, 246–248,
 250–253, 259
 Greschat, Martin 10, 147, 397
 Groeger, Guido N. 102, 127–129, 262,
 322, 319–343, 355–362
 Gundert, Wilhelm 172 f.
 Guoth, Margarete 349

 Habermas, Rebekka 158, 402
 Haeckel, Ernst 318
 Hahn, Elisabeth 68
 Hanselmann, Johannes 345
 Harmsen, Hans 336
 Harnik, Bernhard 123 f., 129 f., 342
 Hase, Hans Christoph von 262, 331,
 334 f.
 Hausen, Karin 34, 134, 270
 Hauschildt, Eberhard 327, 367
 Heck, Bruno 54, 70, 104
 Heinze, Gisela 354
 Hellsten, Stig 342
 Hering, Sabine 90
 Herrmann, A. Hedwig 253
 Herrmann, Botho 107
 Herrmann, Hedwig A. 253
 Herzog, Dagmar 376, 384, 400 f.
 Heseckel, Toska 134 f., 141 f.
 Heß, Werner 178
 Heuss-Knapp, Elly 81
 Heyde, Peter 266, 268
 Heyl, Cornelius Adalbert von 70, 87
 Hirschfeld, Magnus 318
 Hoffet, Marieleine 133 f.
 Hofmann, Beate 83
 Hofmann, Werner 126, 344
 Hohagen, Selma 74, 79
 Hollander, Walther von 226, 338
 Hondrich, Karl Otto 31
 Honecker, Martin 288 f.
 Huber, Wolfgang 401
 Hübler, Erni 321
 Huinik, Johannes 30, 114
 Hunger, Heinz 138 f.
 Hutten, Kurt 109 f.

 Jaeggi, Rahel 17
 Janssen, Heinrich 103, 329, 362
 Jäschke, Petra 167
 Jelden, Helmut 256
 Jentsch, Werner 264
 Jungk, Werner 351

 Kaiser, Jochen-Christoph 404
 Kaminsky, Uwe 321
 Karsten, Dorothe 262
 Keil, Siegfried 110, 207, 272, 301–309,
 315 f., 365 f., 391
 Kiesinger, Kurt Georg 216
 Kinsey, Alfred 108 f., 121, 310
 Kirchhoff, Heinz 354
 Klein, Viola 209, 233–236, 259, 268
 Kniep, Jürgen 179
 Koch, Marianne 219
 Kohli, Michael 23, 25 f.
 Köhne, Josef 338
 Kolkmann, Käte 258
 König, Rene 56
 Korth, Konrad 91 f.
 Koschorke, Martin 330
 Kraeter, Dieter 256
 Kral, Silke 98
 Kuhlemann, Frank-Michael 13
 Kuhn, Dietmar 257
 Kulansky, Mark 398
 Kuller, Christiane 54 f., 70, 81, 97
 Kumlehn, Martin 401
 Kunst, Hermann 183, 189

 Lampert, Luise 72
 Lappe, Johanna 347
 Laube, Martin 15
 Lederer, Ilse 335
 Leich, Heinrich 238
 Lepp, Claudia 386
 Leuze, Hildegard 189
 Lilje, Hans 57, 222
 Lindemann, Anna 72
 Lisberg-Haag, Isabell 160
 Lohff, Wenzel 362
 Löw, Nortrud 245
 Lüders, Marie-Elisabeth 66
 Luhmann, Niklas 27
 Luther, Martin 286

- Maase, Kaspar 158, 162, 165, 190
 Madaus, Erika 184
 Mantei, Simone 148
 McBride, Will 145
 Metzger, Wolfgang 184
 Miksch, Leonhard 213
 Milbredt, Lothar 70
 Mitscherlich, Alexander 87
 Moeller, Robert G. 86, 93
 Moers, Martha 252
 Moltmann, Jürgen 400
 Muchow, Hans-Heinrich 175
 Müller, Eberhard 246, 259
 Müller, Walter 211
 Müller-Armack, Alfred 213
 Mumm, Reinhard 163
 Münchmeyer, Friedrich 69 f., 324
 Myrdal, Alva 209, 233–236, 259, 268

 Nannen, Henri 362
 Niemeier, Gottfried 365
 Nold, Lieselotte 77, 80

 Oertzen, Christine von 224–230
 Oestereich, Heinrich 104
 Oeter, Ferdinand 69
 Ohl, Otto 238
 Otto, Eva 256

 Paulsen, Anna 237
 Paulus, Julia 208
 Pfahler, Gerhard 342, 346
 Pfeil, Elisabeth 50, 231, 266
 Philipps, Wilhelm 156
 Pius XII. 55, 272, 288
 Pross, Helge 342

 Rendtorff, Trutz 16 f.
 Riedel, Senta 352
 Riemann, Doris 369 f.
 Ringeling, Hermann 207, 272, 292–297, 300 f., 314–316, 361, 371
 Robinson, John Arthur Thomas 290 f.
 Röpke, Wilhelm 181
 Rössler, Dietrich 15–17, 317, 387
 Rudolph, Anni 77, 255
 Ruhl, Klaus-Jörg 55, 70

 Saft, Walter 124
 Saldern, Adelheit von 163
 Sandmann-Bremme, Gabriele 246, 250, 258
 Sanger, Margaret 320, 335
 Sarasin, Philipp 20 f.
 Schall, Traugott Ulrich 322, 337
 Scharf, Kurt 181, 334
 Scharfenberg, Joachim 6, 88 f., 110, 327–340, 362
 Schelsky, Helmut 33, 56, 86, 91, 175 f., 197, 214 f.
 Schildt, Axel 406
 Schiller, Karl 216
 Schilling, Robert 168 f.
 Schissler, Hanna 369, 375–377
 Schlingensiepen, Ferdinand 239
 Schlink, Basilea 184 f., 187 f.
 Schlisske, Otto 258
 Schmidt-Eller, Berta 171
 Schröder, Erich 139 f.
 Schulz, Annerose 245
 Schulz, Hansjürgen 360
 Schumann, Friedrich Karl 4, 62–65
 Schwarzhaupt, Elisabeth 63–66, 95, 242 f.
 Schymroch, Hildegard 76
 Scott, Joan Wallach 8, 35
 Selbert, Elisabeth 60
 Sellmann, Adolf 162
 Sigusch, Volkmar 366
 Simmel, Georg 24
 Sjöman, Vilgot 180
 Sommer, Bertha 6, 337, 354
 Speck, Otto 249, 251
 Spittel, Lydia 141
 Stammer, Eberhard 262
 Stecker, Gabriele 251
 Steinbacher, Sybille 169, 194, 386
 Steinbart, Gotthilf Samuel 12
 Steinmetz, Elisabeth 72, 329
 Stettner, Herbert 179
 Stöcker, Helene 160, 318
 Stoecker, Adolf 155 f.
 Stoll, Gerhard E. 262
 Strassmann, Bruno 112, 118
 Strauß, Franz Josef 216
 Strobel, Käte 54, 104
 Süsterhenn, Adolf 182 f.

- Sutte, Albert 183
Szagunn, Ilse 341
- Tartler, Rudolf 261
Thielicke, Helmut 272, 281–288, 296,
371
Thimme, Hans 262–264
Thomä, Dieter 86
Thomsen, Albert 176
Tilman, Klemens 135 f.
Többen, Heinrich 161 f.
Tønnessen, Aud V. 198
Trillhaas, Wolfgang 366
Troeltsch, Ernst 12
Truhel, Käthe 222
Tudyka, Kurt 10
Tyrell, Hartmut 50
- Uhse, Beate 400
Ulbrich, Claudia 35
- Velde, Theodoor Hendrik van de 119 f.
Vissers, Hendrikus A. 260
- Wagner, Michael 30, 114
Wald, Renate 253
- Weathead, Leslie D. 130
Weber, Gerda 220
Weber, Helene 65
Weber, Ludwig 159
Weber, Max 24, 40, 46
Wehler, Hans-Ulrich 152
Weisser, Gerhard 225–227
Wendland, Heinz-Dietrich 68, 87
Wiesenhütter, Ursula 248
Willenbacher, Barbara 97
Windschild, Günther 47 f.
Winkens, Erwin 183, 189 f., 360
Winkler, Klaus 346, 358
Winter, Rosemarie 228
Wohlrab-Sahr, Monika 24, 27, 32, 43,
393
Wrage, Karl-Horst 324, 336, 340, 346 f.,
355, 358, 362
Wuermeling, Franz-Joseph 54, 58, 65,
69 f., 197, 369
Wurzbacher, Gerhard 56, 252
- Zaglitz, Clara 162
Zahn-Harnack, Agnes von 73
Zarnack, Hulda 262

Sachregister

- Akteurinnen und Akteure, protestantische
2 f., 10–12, 16–18, 52, 199, 387–389,
403–405
- Aktion Saubere Leinwand 177, 181, 183,
202, 301 f., 359
- Aktion Sorge um Deutschland 183–186,
188 f., 201 f., 301 f., 359 f., 388, 391
- Aktionsgemeinschaft deutscher Familien-
organisationen 69
- Antibabypille 336, 347, 353 f.
- Arbeiterklasse 52, 191
- Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haus-
frauen 261
- Arbeitsgemeinschaft für Sexualpädagogik
104 f.
- Arbeitskreis für Sexualpädagogik 107
- Aufklärung 17
- sexuelle Aufklärung 45, 101–110, 144,
201, 290, 382, 400 f.
 - Aufklärungsschrift 101 f., 124, 131, 134,
147, 380
 - Sexuaufklärungshefte 102, 137, 144,
147, 380, 400
- Außerparlamentarische Opposition 359,
397
- Ausschuss zur Zusammenarbeit von
Mann und Frau in Kirche und Gesell-
schaft 6, 241, 262–264, 268
- Aussteuer 267
- Barmer Theologische Erklärung 390
- Begehren 5, 9, 36, 131 f., 205, 382–387,
395
- Begleitung 42, 83, 99, 199, 367, 372 f.,
405 f.
- Bibel 88, 147, 275, 283, 306, 344
- Brutalität 179, 186
- Buch 123, 126, 139, 145, 233, 311, 318
- Bund der Kinderreichen Deutschland 69
- Bundestag 65–67, 94–96, 167, 242
- Buß- und Bettagswort 181, 183
- Buße 187 f.
- Central-Ausschuß für die innere Mission
69, 153 f., 164, 171, 242, 319, 322
- *siehe auch* Innere Mission
- Chaos 2, 7, 29, 41, 194–197, 371, 398
- Christentum 11 f., 283, 289
- individuelles Christentum 16, 388
 - kirchliches Christentum 16
 - öffentliches Christentum 387
 - privates Christentum 16
- Christologie 391
- DDR 124, 218–220, 325 f., 331, 334 f.,
360
- De-Institutionalisierung 26, 41
- Demokratie 9, 87, 204, 209
- Demokratisierung 9, 29, 86, 204, 375
 - Massendemokratie 163
- Demokratisierung 9, 29, 86, 204, 375
- Denkschrift zur weiblichen Teilzeitarbeit
267 f.
- Desire 147
- Deutscher Familienverband 69
- Diakonie 2, 237–241, 244, 321
- Diakonisches Werk 11, 95, 239, 322,
330–332
- Dienst, öffentlicher 214, 267
- Dienstleistungssektor 227, 249
- Diktatur 182, 184, 188
- Diskursanalyse 7, 18–21, 32, 41, 45
- Diskursgeschichte 21
- Eheberatung 70, 110, 119, 317–345, 348–
351, 403
- Ehehilfe 348
- Eherechtskommission der EKD 62 f., 65

- Ehevorbereitung 111, 118
 Einsamkeit 153, 341, 349
 Emanzipation 12, 126
 – Emanzipationsbewegung 43, 313
 – Frauenemanzipation 59, 145, 230, 293, 295, 311, 404
 Empfängnisverhütung 44, 122, 307 f., 336, 350–359, 367, 386
 Enthaltbarkeit 117, 130, 142, 200, 278, 299
 Enttraditionalisierung 32, 199, 203
 Entzauberung 26, 44 f., 98 f., 198–200, 273, 313, 390–395
 – *siehe auch* Prozess der Freisetzung und Entzauberung
 Erziehung 144, 158, 179, 182, 307, 323, 326
 – Erziehungsberatung 323, 331
 – Geschlechtererziehung 101–106, 200, 284, 306 f., 311, 340, 344
 – Kindererziehung 52, 135, 211, 244, 251, 369
 – Sexualerziehung 102–106, 228
 Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen 5, 48, 69–71, 332
 Evangelischer Arbeitskreis für Jugendschutz 172 f.
 Ergriffenheit 132, 137

 Fabrikarbeit 222 f., 230
 Fahrstuhl-Effekt 28, 214
 Familienbildung 70, 76, 78, 80, 104
 Familienbund der Deutschen Katholiken 69
 Familienplanung 335 f., 354, 372
 Familienrechtskommission 48, 62, 198
 Film 5, 148 f., 165, 177–182, 184, 192, 202–206
 – Filmzensur 166
 Forschungsdiskurs 37
 Frauenarbeit, evangelische 11, 63 f., 77, 189, 232, 242–245, 255
 Frauenbund zum treuen Hirten 159
 Frauenorganisation 63, 153, 226 f.
 Freisetzung 25, 27, 44, 48 f., 86, 200, 303 f., 337, 342, 367, 369–373, 390–396
 – *siehe auch* Prozess der Freisetzung und Entzauberung

 Freundschaft 107, 113, 128–130, 300
 Frühehe 306
 Frühsexualität 105, 307

 Gebet 132, 185
 Geburtenkontrolle 306, 350 f.
 Geburtenrückgang 39, 96, 150
 Geheimnis 127, 135, 138, 146, 283–288, 402
 Gemeindeglied 240
 Gender 7 f., 35, 40, 146 f., 205 f., 383
 Geschlechterdifferenz 34 f., 40 f., 272, 282, 314, 404
 Geschlechterdualität 152
 Geschlechterordnung 35–37, 41, 147–149, 192, 380, 385, 404
 Geschlechterrolle 7–9, 33–40, 43–45, 203–205, 341–345, 372–374, 379
 – Geschlechterrollenzuordnung 396, 403
 – Geschlechterrollenzuschreibung 379, 406
 Geschlechtererziehung 101–106, 200, 284, 306 f., 311, 340, 344
 – *siehe auch* Erziehung
 – *siehe auch* Sexualerziehung
 Geschlechtskrankheiten 149, 159, 289, 311
 Geschlechtsverkehr, vorehelicher 107, 117, 144, 300, 309, 315
 Gewissen 87, 105, 140, 156, 185, 274 f., 353
 Glaube 26, 107, 118, 153, 189, 194, 307, 390
 – christlicher Glaube 101, 103, 107, 223, 345, 404
 – Glaubensbekenntnis 173
 Gleichberechtigungsgesetz 4, 64
 Großfamilie 55, 71, 97, 143, 196 f., 202, 366

 Halbstarke 175–177, 261
 Hausangestellte 261 f.
 Hausarbeit 52, 58, 199, 211, 219 f., 230–233, 251, 254, 271
 – Hausarbeitstag 232, 251
 Hausfrau 54 f., 58–60, 70, 81–85, 100, 152, 197, 210, 218–220, 231–235, 251–254, 260–262, 269 f.

- Hauswirtschaft 78 f., 210, 231, 251, 254 f., 261 f.
- Heimat 159, 380
– Heimatlosigkeit 75, 98, 330
- Heterosexualität 146 f., 308, 340, 385 f.
- Hochzeit 192
– Hochzeitsnacht 145
– Hochzeitstag 112
- Holocaust 187
- Homosexualität 188, 272, 281, 292, 311, 364
- Identität 239
– bürgerliche Identität 211
– geschlechtliche Identität 35, 341, 383
- Individualisierung, kulturelle 23 f., 31–33, 43 f., 149
- Individualisierung, strukturelle 31–33, 43 f.
- Industriegesellschaft 24 f., 38 f., 51, 111, 152 f., 301–303, 392
- Innere Mission 94, 124, 156–160, 172, 238, 242, 320–226
– *siehe auch* Central-Ausschuß für die innere Mission
- Israel 122, 187
- Jugend 86–87, 158–177, 290, 339, 397
– Jugendarbeit 42, 103, 105, 143 f., 332
– Jugendliche 105–107, 141 f., 157 f., 161 f., 174–177, 191, 290, 344
– Jugendschutz 166–174, 386
- Jugendliche 105–107, 141 f., 157 f., 161 f., 174–177, 191, 290, 344
- Jugendkriminalität 193
- Katholizismus 12, 14, 168, 193, 351
- Kind 39, 49, 58, 65 f., 69–76, 82–86, 229–236, 243–245, 255–261, 350–361
– uneheliches Kind 91–95, 150, 157–162, 290
– Kinderbetreuung 231, 233, 236
– Kindererziehung 52, 135, 211, 244, 251, 369
– Kindergeld 70, 214
– Kinderlosigkeit 52, 123, 357, 368, 374
– Schlüsselkind 5, 255–258, 375
- Kind, uneheliches 91–95, 150, 157–162, 290
- Kinderbetreuung 231, 233, 236
- Kindererziehung 52, 135, 211, 244, 251, 369
- Kindergarten 72, 251
- Kindergeld 70, 214
- Kirchenfunk 390
- Kirchenkampf 188, 390
- Kirchentag 16, 58, 69, 87 f., 301, 319
- Kleinfamilie 37–39, 51 f., 97, 143, 196–199, 392
- Kollektiv 24–33, 39, 315, 338, 389, 396
– Kollektivismus 88
- Kommission für Fragen der Sexualethik 324, 359–365
- Kommunikation 63, 198 f., 283, 323, 371
- Kommunismus 187 f.
- Konferenz für Evangelische Familienberatung 6, 325, 329 f., 343 f., 355, 359 f.
- Konsum 150, 162, 195, 229 f., 249 f., 312, 394
– Konsumbedürfnis 6, 306
– Konsumgesellschaft 76, 213, 215, 293, 309, 316
– konsumorientiert 53, 214, 230
– Drogenkonsum 186
- Konsumgesellschaft 76, 213, 215, 293, 309, 316
- Kontroll- bzw. Reintegrationsdimension 26, 198, 200, 375
– *siehe auch* Reintegration
- Kreuz 122, 124
- Kultur 7–11, 26, 108, 163–175, 191, 289 f., 358
– politische Kultur 87
– Kulturkritik 166, 293, 302
– Populärkultur 149, 195
- Kunst 116, 140, 175, 163, 178, 180–185
- Landwirtschaft 210, 216 f., 254
- Lebenslauf 25–27, 32, 209–211, 243
- Leidenschaft 117, 120, 130, 137
- Leitperspektive 22–33
- Lesen 149, 155, 169, 195
- Letztentscheidungsrecht 4, 65 f., 242, 285

- Liberalisierung 9, 42, 109, 215, 367, 373, 375
 Liberalität 12, 296
 Liebesgebot 291
 Literatur 163, 184, 194, 200–202, 250, 325, 382
 – *siehe auch* Schmutz- und Schundliteratur
 – graue Literatur 5, 16, 101, 150, 158
 – seelsorgerliche Literatur 200, 394, 405
 – unwerte Literatur 150, 155, 162
 – Aufklärungsliteratur 125, 281, 404
 – Beratungsliteratur 111, 119, 122, 145, 148, 260
 – Forschungsliteratur 53 f., 59, 179, 209, 400
 – Traktatliteratur 42, 188
 – Trivalliteratur 164, 192

 Macht 9, 19–21, 194, 201–203, 293, 311, 394
 – gesellschaftliche Macht 160,
 – Machtanspruch 141, 394
 Magazin 168, 226, 337
 Makroebene 30 f.
 Marienschwesternschaft 184–189
 Mentalität 12–20,
 – *siehe auch* Mentalitätsraum des Protestantismus
 – Mentalitätsraum 12–20, 25, 41–45, 396
 Mentalitätsraum des Protestantismus 12–17, 41–43, 206, 209, 246, 270, 359, 387–389, 396
 – *siehe auch* Mentalitätsraum
 Mesoebene 30
 Mikroebene 31
 Milieu 32, 97, 126, 152, 195
 – soziales Milieu 25, 27, 31, 262
 Moderne 12, 15, 22–31, 37–39, 150–154, 272, 292–296, 310, 314 f.
 – Vormoderne 25, 38, 51, 339
 Modernisierung, reflexive 24, 31
 Moral, neue 193, 272 f., 288–300, 315
 Mütter, ledige 89–93, 150, 348 f.
 Müttergenesungsheim 81 f.
 Müttergenesungswerk 41, 48, 81–84, 100, 199
 Mütterhilfe 329

 Mütterlichkeit 60, 72–75, 84–89, 100, 198, 219, 248, 252, 280, 380 f., 396
 Mutterschaft 99, 118, 133 f., 200, 295, 375, 381, 387
 Mütterschule 48, 71–81, 100, 198 f., 382, 395

 Nationalsozialismus 73 f., 85, 164, 196–198, 321, 392, 400
 Natur 8, 20, 45, 75, 126, 147, 172, 274–277, 293 f., 369, 386
 – Naturalisierung 33 f., 99, 385
 – naturgegeben 57, 75, 150, 252, 313, 377
 – Naturrecht 57, 150, 190, 310
 – Naturwissenschaften 282, 318
 Natur der Frau 20, 246, 252–255, 299
 Normalbiographie 25, 28, 41, 48 f.
 Normalfamilie 5, 50, 97
 Normalität 7, 51, 101, 109, 160, 165 f., 405
 Normierung 6, 107–111, 215, 316–367, 372, 386, 394–397

 Offensive Junger Christen 189
 Öffentlichkeitsauftrag 390 f.
 Ökumene 63, 210, 262, 299
 Ordnung 7–9, 57, 118, 194, 201–203, 273–280, 315
 – *siehe auch* Schöpfungsordnung
 – gesellschaftliche Ordnung 7–9, 36, 39, 56, 101, 150, 180
 – sittliche Ordnung 177, 189 f., 201 f., 273–276, 279
 – Geschlechterordnung 35–37, 41, 44, 126, 147–149, 311, 380
 Orgasmus 116, 147, 358

 Pädagogik 75, 105, 331, 333
 – Sexualpädagogik 103–107, 333, 346
 Partnerschaft 60, 67 f., 86–88, 96–101, 112, 143 f., 263 f., 291 f., 311–316, 371
 Partnerschaftlichkeit 48, 68, 86, 143, 203 f., 271
 Pastoralpsychologie 347 f.
 Perversion 123, 308, 362
 Petting 107, 131, 145, 307, 311, 358
 Pietismus 11, 122, 173
 Pluralisierung 4, 29–33, 41 f., 51 f., 187, 303, 392

- Pluralismus 30, 42, 96, 110, 368, 374, 388
- Polarität 34, 45, 165, 363, 381 f.
- Populärkultur 149, 195
- Privatheit 203, 375, 401–403
- Pro Familia 6, 325, 335 f.
- Professionalisierung 75, 84, 217, 332, 367, 382, 395
- Prostitution 145, 148 f., 153–157, 160–164, 178, 318
- Prozess der Freisetzung und Entzauberung 99, 198, 296, 300, 316, 372, 390
- *siehe auch* Entzauberung
- *siehe auch* Freisetzung
- Psychologie 109, 143, 257, 311 f., 322, 329, 347 f.
- Pubertät 139, 146
- Refamilialisierung 33
- Reinstitutionalisierung 31, 52, 69–89, 98, 395
- *siehe auch* De-Institutionalisierung
- Reintegration 39, 80 f., 118, 145–147, 198–202, 315–317, 394 f.
- *siehe auch* Kontroll- bzw. Reintegrationsdimension
- Religionsunterricht 101, 107
- Revolution, sexuelle 109 f.
- Risikogesellschaft 24, 29, 152 f., 194–196, 203, 373 f.
- Rolle 7–10, 34 f., 107, 163, 184, 221, 261, 267–269
- *siehe auch* Geschlechterrolle
- Rollenmuster 31, 399
- Frauenrolle 98, 149, 204, 210, 220, 240
- Scheidung 92, 135, 285, 363, 377
- Scheidungszahlen 39, 52, 58, 161, 202, 319, 325
- Schlüsselkind 5, 255–258, 375
- Schmutz- und Schundliteratur 149, 154 f., 165, 167–169, 188
- *siehe auch* Literatur
- Schönheit 136
- Schöpfer 112, 146, 205, 274, 277 f., 302, 392
- Schöpfungsordnung 34, 147, 204, 285–287, 296, 314, 371
- Schule 104–107, 201, 254
- *siehe auch* Müttertschule
- Hochschule 107, 301
- Schwangerschaftsabbruch 2, 94, 189 f., 325, 351, 361
- Sehnsucht 29, 166, 176, 192–194, 299, 338, 380
- Selbstbefriedigung 130 f., 139–141, 307 f.
- Sex 7, 147, 151, 281
- *siehe auch* Aufklärung, sexuelle
- *siehe auch* Revolution, sexuelle
- Sexualberatung 318 f., 320, 335 f.
- Sexualerziehung 102–106, 228
- Sexualethik 9, 302, 301–316, 271, 386, 394, 398 f.
- Sexualforschung 102, 108
- Sexualität 7–9, 36, 108–111, 116 f., 144, 271–316, 384–387
- Sexualethik-Atlas 104
- Sexualpädagogik 103–107, 333, 346
- Sexualwissenschaft 108 f., 146, 318
- Sexus 113, 124 f., 342
- Heterosexualität 146 f., 308, 340, 385 f.
- Homosexualität 188, 272, 281, 292, 311, 364
- Sexualethik 9, 302, 301–316, 271, 386, 394, 398 f.
- Denkschrift zu Fragen der Sexualethik 42, 350, 359–368, 389, 398
- Sexualität 7–9, 36, 108–111, 116 f., 144, 271–316, 384–387
- Sexualpädagogik 103–107, 333, 346
- Situationsethik 353
- Soldat 86, 159, 385
- Sorge/Care 50, 147, 205, 270 f., 275, 377
- Sozialstaat 24, 29, 45, 48 f., 209, 394
- Soziologie 30, 265, 308, 333, 370
- Stellvertreterdiskurs 2, 41, 158, 160, 194, 201, 396
- Stillen 125
- Strukturwandel 68, 88, 217, 261, 343
- gesellschaftlicher Strukturwandel 263, 339
- Studentenbewegung 109, 397, 399 f.
- Sucht 130–133, 137, 140 f., 319
- Systemkonkurrenz 47, 209, 218–220

- Teilzeitarbeit 209 f., 223–230, 241–244,
264–268, 270, 394, 396
- Tiefenpsychologie 331 f., 354
- Transformation, kulturelle 3, 23
- Trümmerfrauen 39, 211
- Ungleichheit, soziale 22, 28, 35, 214
- Unsicherheit 41, 80, 194–197, 201, 338 f.,
367, 371–373
- Vaterland 176
- Väterlichkeit 49, 84–89, 198, 204, 396
- Verbandsprotestantismus 14, 16, 191, 388
- Vergesellschaftung 16, 25 f., 28, 32, 393
- Verhüttungsmittel 121, 202, 290, 351,
355, 359, 364
- Verwahrlosung 161 f.
- Vollzeitmutter 5, 226
- Wächteramt 390–392
- Währungsreform 55, 57, 212 f., 215,
224 f.
- Wehrpflicht 225
- Weimarer Republik 5, 72, 148, 157,
161–163, 194, 214
- Wirtschaftswunder 6, 210, 215 f.
- Wissensdiskurse 19
- Wissenskategorie 42
- Wohngemeinschaft 364
- Zeitschrift 155, 192, 219, 267, 327,
337 f.
- Frauenzeitschrift 60, 228
- Zensur 151, 166 f., 177–184, 289
- Zugehörigkeit, kollektive 14,
- Zweigeschlechtlichkeit 34, 41, 340,
344, 377, 379, 382–385

Religion in der Bundesrepublik Deutschland

herausgegeben von
Christian Albrecht, Julia Angster,
Reiner Anselm, Andreas Busch, Hans Michael Heinig
und Christiane Kuller

Die Bedeutung religionskultureller Faktoren für den Aufbau der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft ist groß und wird zunehmend detaillierter erforscht. Die neue Reihe *Religion in der Bundesrepublik Deutschland* (RBRD) bietet ein Forum für Forschungen, die nach dem Gewicht religionskultureller Dynamiken für die Gesellschafts-, Sozial-, Geistes- und Politikgeschichte der Bundesrepublik fragen oder sich für Rückwirkungen der gesellschaftspolitischen Kontexte auf die Religionssysteme in der Bundesrepublik interessieren.

ISSN: 2364-3684
Zitiervorschlag: RBRD

Alle lieferbaren Bände finden Sie unter www.mohrsiebeck.com/rbrd



Mohr Siebeck
www.mohrsiebeck.com

